

„TAUCHKAUDERWELSCH MIT BIER & BRATWURST REICHT MIR NICHT!“

Stefan „Django“ Fürstenau (52) ist Initiator der „Langen Nacht des Tauchens“ in der Kulturfabrik Moabit. **TAUCHEN** spricht mit dem Berliner.

Kultur statt Kommerz: Einmal im Jahr öffnet die Kulturfabrik Moabit ihre Luken und lädt zur „Langen Nacht des Tauchens“ ein. Auf drei Etagen und über 1000 Quadratmeter Fläche veranstaltet das Team um Diplom-Ingenieur Stefan Fürstenau das Event bereits zum neunten Mal in der Hauptstadt – wie immer wird großer Wert auf die künstlerischen Spielarten des Wassersports gelegt. TAUCHEN-Redakteur Michael Krüger sprach mit dem Mitgründer der Kulturfabrik.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Vor rund acht Jahren hat ein Freund von mir in Berlin einen Tauchshop eröffnet. Da ich seit 1991 in der Kulturfabrik Moabit arbeite, haben wir überlegt, das Potenzial der denkmalgeschützten Gebäudes mit Kino, Theater, Cafe und Musikclub für ein kreatives Event zu nutzen. Die Frage war natürlich wie man der Szene ein Forum auf drei Etagen mit mehr als 1000 Quadratmetern Fläche bieten kann. Wir wollten, das kommerzielle Stände geringe Mieten und Tauchvereine und Umweltschutzorganisationen umsonst dabei sein können, wenn sie sich am Programm beteiligen.

Was war eure Kernidee für das Event?

Hier geht es nicht primär um den Verkauf von Equipment und Kommerz, sondern um den Community-Gedanken. Kunstprojekte wie „Pool-Position“ sollen ein wichtiger Bestandteil sein. Bei diesem Zusammenschluss von Berliner UW-Fotografen und Kreativen geht es um eigenständige visuelle Ausdrucksformen. Eine neue Form der UW-Ästhetik. Die künstlerische Facette des Tauchens kommt für meinen Geschmack viel zu kurz.

Wie wurde die Idee aufgenommen?

Natürlich fragten sich einige, warum eine Tauchveranstaltung in einem Kulturzentrum stattfindet und nicht am See. Es hat auch gedauert, bis der Kontakt zu der Tauch-Szene in Berlin funktioniert hat. Mittlerweile ist das eins der größten Tauch-Events in der Stadt und es kommen rund 500 Taucher.

Gibt es eine Tauchszene in Berlin?

Nicht das ich wüßte. Es gibt eher verschiede-

ne Tauchvereine und Shops mit eigenem - und Freundeskreis. Ich glaube das ist ein Manko der Tauchszene. Es gibt keine gemeinsame Kultur, Musik oder Lifestyle wie bei Surfern.

Also Lifestyle und Subkultur statt Gulaschkanon und Campingplatzatmosphäre?

Tauchkaderwelsch, Bier und Bratwurst reichen mir jedenfalls nicht aus (lacht). Mit Biedermannkultur wird man interessierte Neueinsteiger kaum begeistern – geschweige denn Trends setzen.

Kommen auch Nicht-Taucher zum Event?

Ja, das war von Anfang an Teil des Konzepts, auch gezielt Interessierte Nichttaucher anzusprechen. Kulturveranstaltungen, Vorträge und Filme sind da wichtige Möglichkeiten. Dieses Jahr zeigen wir „Tortuga – die unglaubliche Reise der Meeresschildkröte“ und zur späteren Stunden den brandaktuellen Trashfilm „Sharknado 2“. Wir wollen einfach mal andere Aspekte zeigen.

Was habt ihr bisher erreicht?

Noch zu wenig. Aber wir haben zumindest einen Raum geschaffen, wo sich Akteure treffen können, um Ideen zu entwickeln.

Was könnte der Szene einen Kick geben?

Das ist eine gute Frage. Bei der Bandbreite der Taucher ist es schwer einen gemeinsamen Nenner zu finden. Momentan mangelt es an Identifikationsfiguren oder Testimonials, um das Image zu verbessern. In den Medien sieht man zwar immer öfter UW-Filme und Beiträge über das Tauchen, aber letztlich passiert wenig. Dabei gibt es viele Neugierige. Mit einem unkomplizierten Schnupper-Tauchgang könnte man viele emotional an den Tauchsport binden. Ich hoffe einfach, das etwas frischer Wind in die Szene kommt. Unser Tauchevent ist ein weiterer Baustein, damit sich die kreative Community treffen und weiter wachsen kann.



Kunst im Pool und Lifestyle unter Wasser: Bei der „Langen Nacht des Tauchens“ trifft sich die kreative UW-Szene jedes Jahr im November in Berlin.

KULTURFABRIK

